

Über Tod und Sterben

- Was hat die Forschung über das Thema zu sagen?
- Was wissen wir darüber und was können wir darüber wissen?
- Und was *wollen* wir wissen?

Über Tod und Sterben

- Dialektik zwischen Gewöhnlichem und Außergewöhnlichem
- Alltäglichkeit & Gewissheit: Mysterium

- Grenzen des Wissens um das Sterben und den Sterbevorgang
- Menschheitstradition in Kunst und Religion
- Abbau der Tradition und damit einer adäquaten Begegnungsgrundlage mit Tod und Sterben

Kernbefund zu Tod und Sterben

... ist die **erstaunliche Abwesenheit des Themas im allgemeinen Diskurs** (erstaunlich angesichts der Unbedingtheit und Gewöhnlichkeit des Themas).

Geburt der modernen Sterbeforschung

- ca. 1970er Jahre – ideengeschichtlich eingebettet in:
- Humanistische und transpersonale Psychologie
- Renaissance des Existentialismus in Psychiatrie und Theologie
- Sozialer Aufbruch / Überwindung der Tabus (Eros und Thanatos)

BEHIND MY MIND



A HUMANISTIC AUDIO-TEXT



a Pelican Book

Psychotherapy and Existentialism

Selected Papers on Logotherapy
Viktor E. Frankl



TEXT BY ELISABETH KÜBLER-ROSS
PHOTOGRAPHS BY MAL WARSHAW

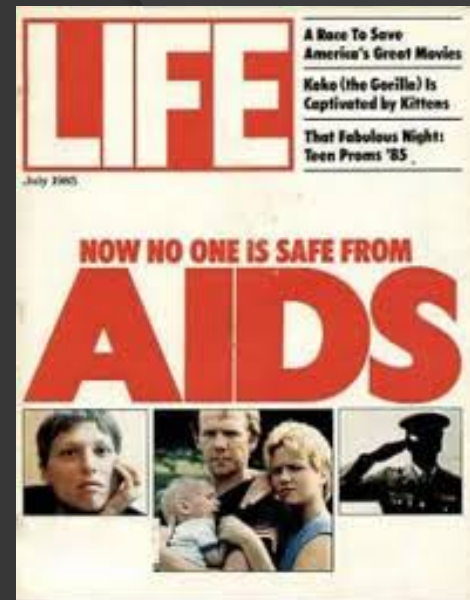
Working It Through



An Elisabeth Kübler-Ross Workshop
on Life, Death, and Transition

Geburt der modernen Sterbeforschung

- Spätes Nachwehen des massenhaft Sterbens und Bedrohtheits- und Vulnerabilitätsbewusstseins nach den Geschehnissen von **Auschwitz** und **Hiroshima**
- in den 1980er dann durch die **HIV/AIDS**-Problematik. Auf einmal interessierten sich auch jüngere Menschen für ein für sie selbstrelevantes Thema
- Leben ohne nächste Sommerferien, ohne nächste Weihnachten, ohne nächstes Jahr



Pioniere im Niemandsland

- Wer ist zuständig?
- Was können wir wissen?
- Was sollen wir tun?
- Wie können wir verstehen, was Sterbende uns sagen wollen?



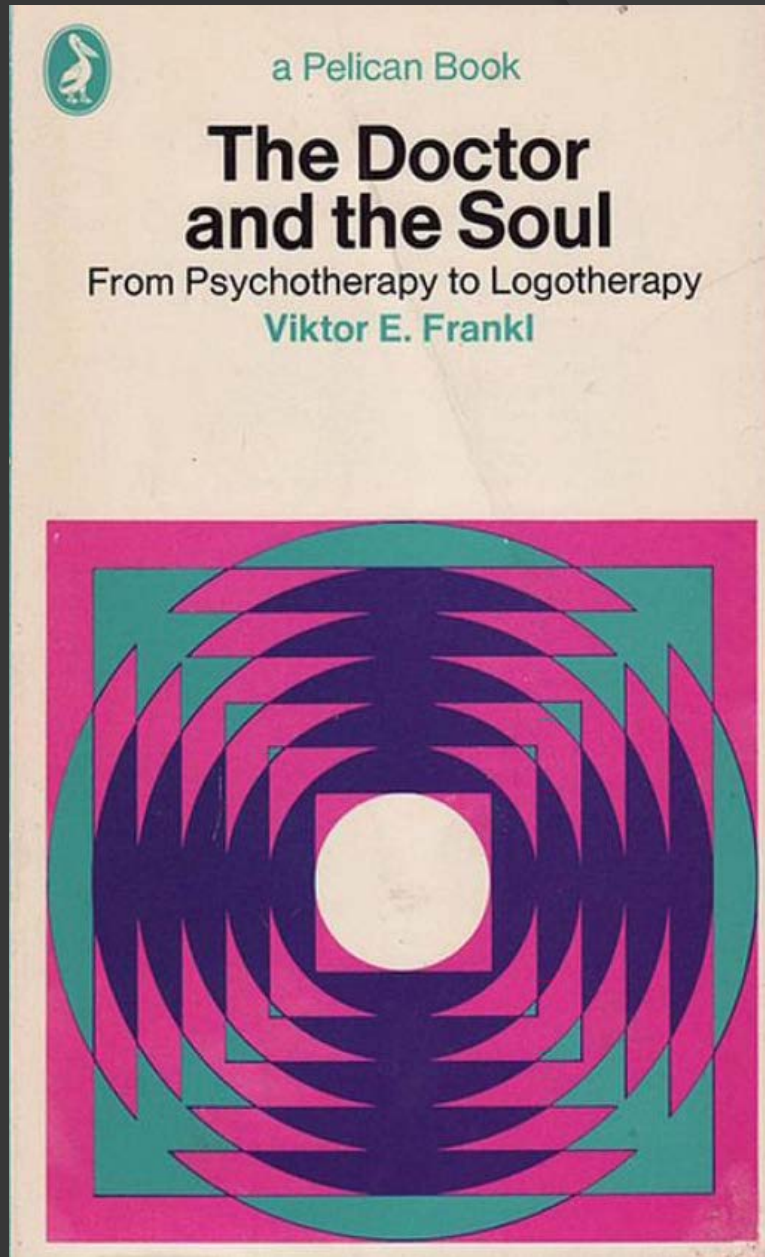
e

ON DEATH AND DYING

What the dying have to
teach doctors, nurses, clergy and
their own families

"A profound lesson for the living." —Life Magazine

Elisabeth Kübler-Ross



285

OMEGA

JOURNAL OF DEATH AND DYING

An Official Journal of the Association for Death Education and Counseling

Editor: Kenneth J. Doka, Ph.D.

BAYWOOD PUBLISHING COMPANY, INC.

26 Austin Avenue, PO Box 337, Amityville, NY 11701

phone 631-691-1270 • fax 631-691-1770 • toll-free order line 800-638-7819

e-mail baywood@baywood.com • website <http://baywood.com>

ISSN 0748-1187
DESTEA 29(8) 2005

DEATH STUDIES

Counseling • Research • Education • Care • Ethics

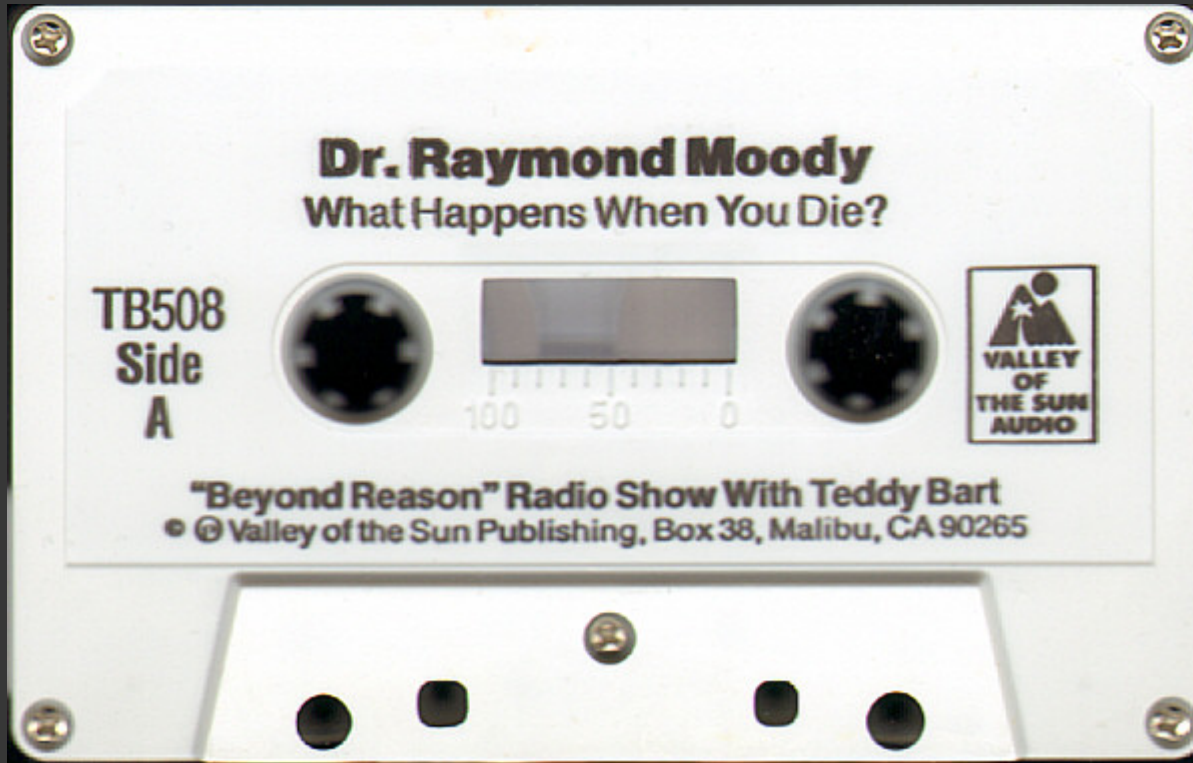
Volume 29 • Number 8

October 2005

 **Routledge**
Taylor & Francis Group

1970: Die ersten wissenschaftlichen Journale über Thanatologie (Sterbeforschung) werden gegründet





Actual case histories that
reveal there is life after death

LIFE AFTER LIFE

RAYMOND A. MOODY, JR., M.D.
WITH A FOREWORD BY
ELISABETH KUBLER-ROSS, M.D.

The astounding bestseller
that offers true experiences of those
people declared clinically
"dead"... descriptions so similar,
so vivid, so overwhelmingly
positive that they may change
mankind's view of life, death and
spiritual survival forever.

WHAT IS IT LIKE to die?

That is a question which humanity has been asking itself ever since there have been humans. Over the past few years, I have had the opportunity to raise this question before a sizable number of audiences. These groups have ranged from classes in psychology, philosophy, and sociology through church organizations, television audiences, and civic clubs to professional societies of medicine. On the basis of this exposure, I can safely say that this topic excites the most powerful of feelings from people of many emotional types and walks of life.

Yet, despite all this interest it remains true that it is very difficult for most of us to talk about death. There are at least two reasons for this. One of them is primarily psychological and cultural: The subject of death is taboo.

Drei Themenbereiche, drei Aufgaben und Chancen

- Die letzten Lebenswochen und -tage
- Existentielle Auseinandersetzung mit dem eigenen Dasein.

- Das Erlebnis des Sterbens selbst
- Historische Berichte und neuere Forschungen seit 1975

- Für den Sterbenden da sein
- Die Sprache der Sterbenden

I: Die letzten Lebenswochen und -tage

- Hatte mein Leben Sinn? Was bleibt?
- Was zählt, ist das, was wir ausgesendet haben / Was wir daraus gemacht haben ...

1: Die letzten Lebenswochen und -tage

- Menschen fragen nicht, ob sie sich gut fühlten, sondern: *wozu* sie gut waren ...
- NT: Nicht, was in unseren Mund hineingeht, macht uns rein oder unrein, sondern das, was aus dem Mund hinausgeht (Lk)
- Hospizerlebnisse

I: Fazit: Die letzten Lebenswochen und -tage

- Gelingendes Sterben beginnt im Leben
- Aus Wachs wird Leuchten
- Helfende Berufe: Ergänzung vonnöten mit Blick auf die existentielle Versorgung des Sterbenden

2: Der Vorhof des Todes: Sterben

- Noch nie wurden so viele Menschen wiederbelebt wie heute
- Ideale Zeugen über das Sterbeerlebnis
- 10-20% dieser „Rückkehrer“ berichten mitunter detailliert von ihrem persönlichen Sterbevorgang

2: Der Vorhof des Todes: Sterben

- Bewußtsein, tot zu sein
- Gefühl, den Körper zu verlassen und von außen zu sehen
- Lebensrückblick (detailliertes und empathisches Gedächtnis)
- Begegnung mit Verstorbenen
- Tunnel
- Licht („Liebe“)

2: Der Vorhof des Sterbens

- Abseits kulturell bedingter Details, Deutungen und sozialen Begriffssprachen gibt es eine kultur- und scheinbar auch zeitübergreifende Kernerfahrung
- Historische Fälle und Symbole (bereits bei Platon)

2: Der Vorhof des Sterbens

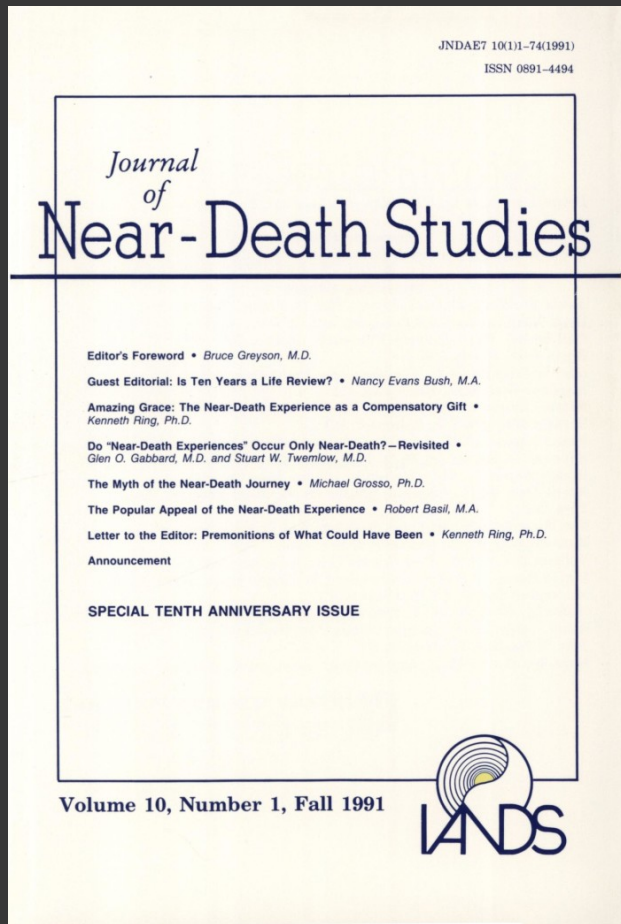
- bald auch Teil der Populärkultur:



2: Deutungen?

- In-brain vs out-of-brain Theorien
- Korrekte Wahrnehmungen
- Begegnung mit Verstorbenen, von dessen Tod der Patient nicht wusste
- Mindsight (NTE bei Erblindeten; siehe Ken Ring & Sarah Cooper)

2: Der Vorhof des Sterbens



2: Der Vorhof des Sterbens

- Über 80% der TNE klagen darüber, sich vom helfenden Personal nicht ausreichend ernstgenommen und verstanden zu fühlen, wenn sie von diesem Erleben erzählen wollen
- Sowohl von den Ärzten, als auch von der Krankenhausseelsorge.
- Zugleich: Über 80% der Angehörigen der helfenden Berufe sich überfordert und nicht ausreichend vorbereitet fühlen

2: Der Vorhof des Sterbens

- Über 80% der TNE klagen darüber, sich vom helfenden Personal nicht ausreichend ernstgenommen und verstanden zu fühlen, wenn sie von diesem Erleben erzählen wollen
- Sowohl von den Ärzten, als auch von der Krankenhausseelsorge.
- Zugleich: Über 80% der Angehörigen der helfenden Berufe sich überfordert und nicht ausreichend vorbereitet fühlen

2: Fazit: Der Vorhof des Sterbens

- Die Begegnung mit dem Sterben ist immer auch eine Begegnung mit dem Mysterium
- Vieles, vielleicht das Meiste, wird uns auf lange Sicht unbekannt bleiben
- Ebenso, wie die Transition von Nicht-Sein ins Sein ein Rätsel bleiben wird, ist uns die Transition von Sein ins Nicht-Sein ein Rätsel.

3: Verstehen, was Sterbende uns sagen wollen



Archives of Gerontology and Geriatrics



Volume 51, Issue 2, September–October 2010, Pages 173–179



Comfort for the dying: five year retrospective and one year prospective studies of end of life experiences

Peter Fenwick  , Hilary Lovelace, Sue Brayne

Show more 

 Share  Cite

<https://doi.org/10.1016/j.archger.2009.10.004>

[Get rights and content](#)

Abstract

Many cultures have reported end-of-life experiences (ELEs) as part of the dying process. However, few studies have examined the mental states of the dying in the weeks and days before death. Following an ELE pilot study with a palliative care team, 38 nurses, doctors and end-of-life carers from two hospices and a nursing home took part in a 5-year retrospective followed by a 1-year prospective ELE study.

3: Verstehen, was Sterbende uns sagen wollen

- Ankündigungen des eigenen Todes, oft in Bildern
- Visionen von Verstorbenen / Halluzinationen
- Terminaler Frieden (Steve Jobs: Oh wow!)

3: Verstehen, was Sterbende uns sagen wollen

- Wie darauf reagieren, wie das deuten?
- Begegnung über
- Rachmaninovs Sterben

3: Verstehen, was Sterbende uns sagen wollen



Zusammenfassung

- Unsere Verdrängung des Todes setzt scheinbar implizit voraus, dass da nichts Gutes im Sterben und Tod ist.
- Arbeiten legen nahe, dass das Geschehen und Erleben vor und während dem Sterben für viele weitaus komplexer, ambivalenter und chancenreicher ist, als vielfach angenommen

Zusammenfassung

- Wo immer der Mensch ist, geschieht Metaphysik.
- Wir können an einem gelungenen Tod mitwirken; es ist nicht nur eine Frage des Zufalls, sondern auch der Verantwortung
- Ein Leben mit Blick auf einen gelingenden Tod zeigt Merkmale auf, die einem gelingenden Leben entsprechen (Studien)

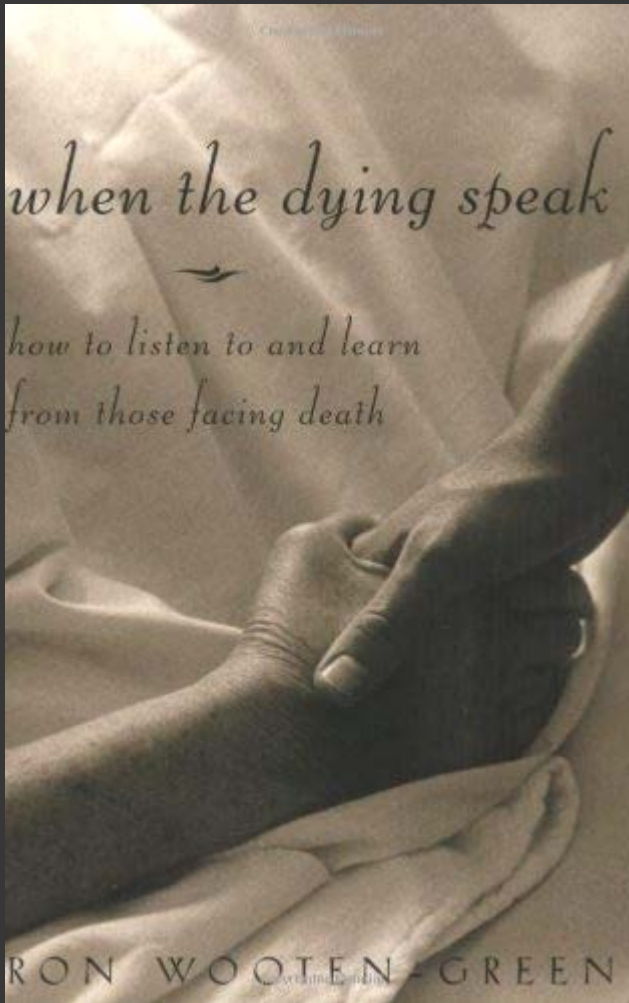
Zusammenfassung

- Sterbende begleiten heißt vor allem:
- Mensch sein, da sein, zuhören, wohlwollend sein und offen
- Braucht keine Spezialausbildung außer Herzensbildung

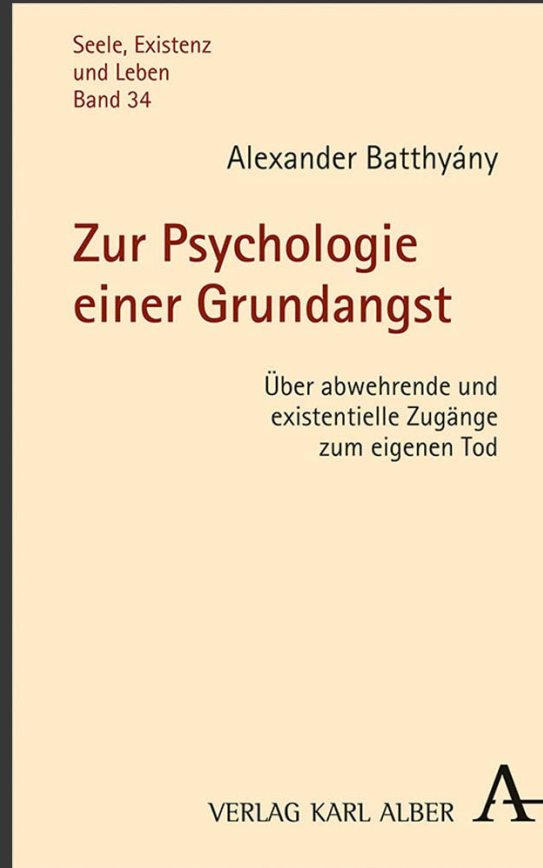
- Frankl:

- Ich wurde ein guter Arzt an dem Tag, an dem ich zwei Dinge lernte:
 - Mensch sein (und ich bemühe mich noch immer)
 - dass die Patienten meine Lehrer sind.

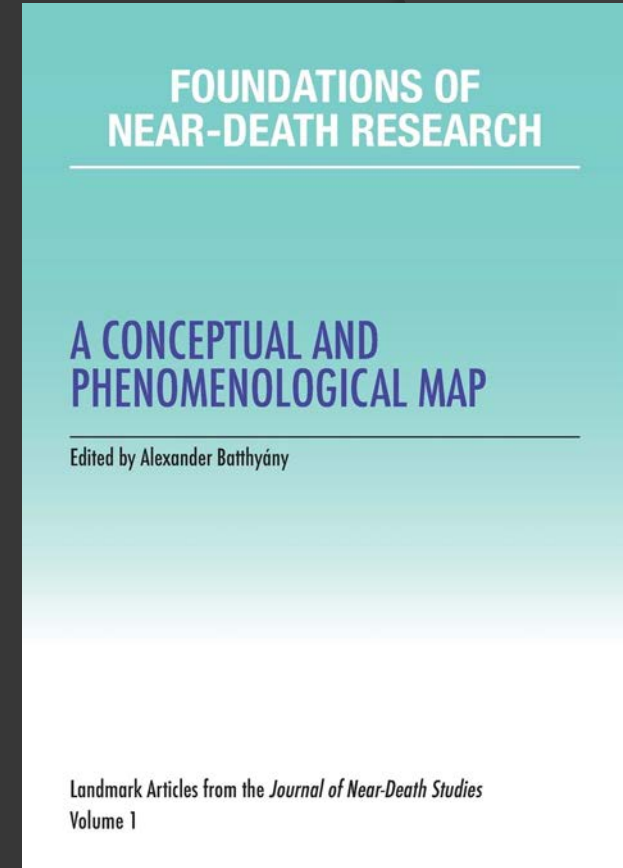
Literatur:



Sehr empfehlenswert!
Berührt alle im Vortrag
diskutierten Themen



Über das Problem
der Sterblichkeit und
wie man sich mit dem
eigenen Tod aussöhnt



Überblick über 40 Jahre
Nahtodforschung

Danke fürs Zuhören!